

Von „Ännchen von Tharau“ bis zum „Jäger aus Kurpfalz“

Der Gesangverein 1856 Dillingen singt Volkslieder und berichtet über deren Entstehung. Das Publikum im Saal harmoniert mit den Sängerinnen und Sängern.

Dillingen 15 Volkslieder erklangen kürzlich im Saal der Sparkasse, als der Gesangverein 1856 Dillingen seine eigene Hitparade vorstellte. Er wollte damit die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer animieren, kräftig in alle Strophen mit einzustimmen, die in einem kleinen Geheft abgedruckt waren.

Die Idee dazu hatte Chorleiter Xaver Käser; die deutschen Volkslieder sollten den Raum erhalten, der ihnen gebührt. „Leider sind sie inzwischen aus dem kulturellen Gedächtnis immer mehr verschwunden“, betonte der Dirigent. Die Volkslieder seien es aber wert, wegen der eingängigen Melodien aufgeführt und gesungen zu werden. Xaver Käser nahm die Gitarre zur Hand und schon gab es ein harmonisches Miteinander von Saalpublikum und Gesangverein. Es seien vor allem die Handwerksgelesen gewesen, die die Volkslieder in die deutschsprachigen Länder getragen haben. In fröhlicher Runde hätten diese in Gasthäusern gefeiert, getrunken und eben gesungen. Auf diese Weise seien viele Volkslieder im 17. und 18. Jahrhundert entstanden, erklärte Käser. Der Gesangverein stellte eine Reihe passender Chorsätze in der von



Der Gesangverein Dillingen unter der Leitung von Xaver Käser erfreute im Saal der Sparkasse mit einem bunten Strauß vertrauter Volkslieder. Foto: Peter Kellermann

ihm gewohnten stimmlichen Klarheit vor. Darunter „Ännchen von Tharau“, das Friedrich Silcher 1827 nach einer Melodie aus dem Jahre 1650 in Töne setzte. Die Verse von Simon Dach gehörten zur Hochzeit der Pfarrerstochter Anne Neander

aus Tharau. Interessant auch die Herkunft des Liedes „Ein Jäger aus Kurpfalz“, so Käser. Der Text aus der Zeit des pfälzisch-bayerischen Kurfürsten Karl Theodor stammt von Pfarrer Martin Klein, der als Hausgeistlicher beim Erbförster

Friedrich Wilhelm Utsch wirkte; die Melodie schuf Leo von Seckendorf. Während man diese auf das Jahr 1808 datiert, ist „Mein Vater war ein Wandersmann“ erst nach dem 2. Weltkrieg entstanden. Dem Bruder von Edith Möller, der Leite-

rin der Schaumburger Märchensänger, verdankt man die Melodie, der Text ist von Friedrich Sigismund.

Franz Schubert komponierte zwei Klavierlieder, die zu Volksliedern wurden. „Sah ein Knab ein Röslein steh'n“ schuf Schubert nach einem Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe. Dieser hatte sich als Student 1771 in die Pfarrerstochter Friederike Brion aus Sessenheim im Elsass verliebt und die entsprechenden Verse geschaffen. Das zweite Schubertlied ist aus dem Zyklus „Die Winterreise“ genommen und 1827, ein Jahr vor dem Tode des Komponisten, entstanden. „Am Brunnen vor dem Tore“ geht auf den Text von Wilhelm Müller zurück.

Das fröhliche Liedersingen wurde garniert von einem Intermezzo eines Instrumentaltrios. Günter Englert, Klavier, Myroslava Fotul, Violine, und Friedrich Maier, Piccoloflöte und Querflöte, erfreuten mit Mozarts „Ein Vogelfänger bin ich ja“ und den Variationen über Schuberts „Lindenbaum“. Kultur- und Wir-Vorsitzender Heinz Gerhards dankte den Mitwirkenden für eine erbauliche Stunde gemeinsamen Musizierens. (AZ)